



KOMMENTAR

Ruhig Blut bewahren!

Der Kanton Wallis hat die Erstbetreuung von Flüchtlingen per 1. Januar 2020 in sein Amt für Asylwesen integriert. Das Rote Kreuz Wallis RKW, welches dieses Mandat bis anhin verantwortete, ist enttäuscht. Nicht nur, weil es zu Änderungen im Pflichtenheft von 20 Mitarbeitenden führen könnte und zwei bis drei Arbeitsplätze in Gefahr wären. Das RKW stört sich in erster Linie an der Kommunikation: Im November 2019 informierte der Kanton über den Entschluss, die Zusammenarbeit zu beenden – kurz nach Unterzeichnung des Mandats für 2019 und knapp zwei Monate vor Eintritt des Entscheids. Die Enttäuschung des RKW ist nachvollziehbar. Seit vierzig Jahren kümmert es sich um diese Aufgabe, seit zwanzig Jahren offiziell im Mandat des Kantons. Und nun dies. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten nennt als Hauptgrund für ihren Entscheid das

neue Asylverfahren des Bundes, das am 1. März 2019 in Kraft getreten ist. Dessen Auswirkungen würden sich langsam, aber sicher bemerkbar machen, die Anzahl neuer Flüchtlinge sinke kontinuierlich. Zudem biete die Integrierung der Erstbetreuung ins Amt für Asylwesen den Vorteil, dass Flüchtlinge auch langfristig während den maximal fünf Jahren von derselben Stelle, denselben Personen betreut würden.

Ein erstes Treffen zwischen den Parteien verlief erfolglos. Eine Einigung für die Übergangsphase konnte nicht gefunden werden. Die Fronten haben sich verhärtet. Nun ist es wichtig, dass das zweite Treffen zwischen Kanton und RKW konstruktiver verläuft und Lösungen präsentiert werden. Zumal sich Waeber-Kalbermatten konziliant zeigt und dem RKW neue Betreuungsaufgaben zuteilen möchte. Also weg mit dem Ego und alles auf Kommunikation – damit die Schwächsten letztlich nicht die Leidtragenden sind. **Adrien Woeffray**